

Einleitung

Die Bibel berichtet uns an verschiedenen Stellen von Menschen, die Gottesoffenbarungen ganz unterschiedlicher Art erlebten. Mal laut, mal ganz leise, mal spektakulär, mal ganz alltäglich, oft kaum sichtbar und hörbar. Gottes Stimme hört man in der Stille, seine Nähe spürt man in der Seele. Mal begleitet ER uns so, dass wir seine führende Hand spüren, manchmal stellt er sich uns aber auch in den Weg um uns zu stoppen, damit wir in unserem ständigen Hin und Her einfach mal anhalten und zur Ruhe kommen sollen. Ja Gott bremst uns bisweilen aus, weil wir sonst in der Gefahr stehen, so gut wie nichts mehr von ihm wahrzunehmen und möglicherweise „ausbrennen“. Wem Gott im Leben je begegnete, der ist nach diesem Zusammentreffen auf jeden Fall meist nicht mehr „derselbe“. Gottesbegegnungen verändern Menschen, sprechen sie an, bringen sie meist neu in Bewegung oder führen zu Herausforderungen, von denen man vorher nichts ahnte. Meine erste ganz konkrete Gottesbegegnung hatte ich am Abend des 27. Okt. 1977 während einer Evangelisation. Ich kann mich nicht mehr an das Thema des Abends erinnern, jedoch an das Wirken Gottes an mir, an sein Ziehen, sein Heilen und sein Erneuern. Ich erlebte sein Rufen und sein gnädiges Handeln, und durch diese Begegnung wurde mein gesamtes Leben vor allem in den ersten 13 Jahren nach meiner Bekehrung komplett verändert, und diese Veränderung vollzieht sich bis heute.

Ich hatte in Langenburg in Hohenlohe/Ostwürttemberg zusammen mit meiner Mutter ein Wohn- und Geschäftshaus in bester Innenstadtlage gekauft, teilweise umgebaut und renoviert und im Juni/Juli 1977 ein Geschäft mit Touristikartikeln etc. eröffnet. Ich war mir sicher und hatte den Plan, mir damit eine Lebensexistenz aufzubauen, doch Gott hatte mit mir etwas anderes vor. Menschen begegnen Gott auf ganz unterschiedliche Weise, und er offenbart sich jedem ganz individuell. So zum Beispiel dem Schafhirten Mose, dessen Begegnung mit Gott am Horeb wir heute näher betrachten wollen.

Ich lese **2.Mose 3,1-11**

Pkt. 1 Ein Tag wie kein anderer. . .

Moses, der einst am Hof des Pharao in Ägypten eine glänzende Erziehung und Karriere gemacht hatte, der alles besaß, was zu einem angenehmen Leben zählte, sah eines Tages wie ein Israelit durch einen Ägypter Unrecht litt und erschlug daraufhin diesen Ägypter. Diese Tat kam vor den Pharao und Mose mußte daraufhin fliehen und kam ins Land Midian, dass östlich des Schilfmeers lag.

Er heiratete hier Zippora die Tochter des dortigen Priesters Jethro und bekam zwei Söhne. Mose wurde Schafhirte bei seinem Schwiegervater, und lebte 40 Jahre in diesem Land. Er war jetzt nahe an die 80 Jahre und hatte sich sicher auf einen ruhigen Lebensabend eingestellt.

Eines Tages war er, wie wohl fast immer mit seiner ihm anvertrauten Herde unterwegs zu saftigen Wiesen und frischen Wasserquellen. Das war seine Aufgabe, und er war sich wohl auch sicher, dass er den Rest seines Lebens Schafhirte bleiben würde. Wer denkt auch mit 80 Jahren noch an Umzug und Lebensveränderung, wenn es nicht unbedingt nötig ist.

Als ich 1976 dieses Wohn- und Geschäftshaus gekauft hatte und dabei war, mir einen Betrieb aufzubauen, war das für mich eigentlich ganz klar, dass dies meine Lebensexistenz werden sollte. Doch wie ich vorhin schon angedeutete, hatte ich die Rechnung ohne Gott gemacht, denn der hatte einen völlig anderen Plan mit mir, wie eben auch mit diesem alten Mose.

Was wußte dieser eigentlich von Gott ? Am ägyptischen Hof wird er wohl kaum etwas von ihm gehört und gelesen haben, da regierten andere Götter. Mit Sicherheit aber wurde er im elterlichen Haus im jüdischen Glauben erzogen. Wir erfahren aus 2. Mose 1/2 dass alle neugeborenen Knaben getötet werden sollten, um das Volk Israel klein zu halten, darum verbarg die Mutter ihren Sohn Mose in einem kleinen Kasten und setzte diesen in das Schilf des Nils. Die Tochter des Pharaos fand das Kind, erkannte das es ein Sohn der Hebräer war, und übergab es der Mutter zur Erziehung. Und in diesen ersten Jahren wurde Mose mit Sicherheit in der jüdischen Thora etc. unterwiesen.

2. Ich rufe dich bei deinem Namen. . . (4)

Mose kam mit seiner Herde an den Berg Gottes, an den Horeb, auch bekannt als Berg Sinai. Und hier kam es nun zu dieser einzigartigen Begegnung mit Gott und der grundlegenden Veränderung des Wanderhirten. Mose wurde von Gott für einen aussergewöhnlichen Dienst be-rufen. Zuerst aber wurde Mose ge-rufen : Mose, Mose !

Mose wird bei seinem Namen gerufen. Er ist gemeint, persönlich, unverwechselbar und unersetzlich. Der Name steht für die Person als Ganzes, und es geht ums Ganze, nämlich um den berufenen Menschen, den Gott haben will.

Jes. 43,1 *Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein !*

Dies Wort des Propheten Jesaja galt zunächst dem Erzvater Jakob, aber damit auch dem Volk Israel. Dieses Wort gilt aber auch uns, die wir Gott ganz persönlich gehören, wiedergeboren sind aus Wasser und Geist, die er erwählt und berufen hat.

DU bist mein. Mose wird nun von Gott heraus gerufen, und Mose antwortet schlicht: «*Hier bin ich!*» Das heisst: Ich bin präsent mit allem, was war und ist und werden kann.

Frage an uns : Rechnen wir eigentlich in unserem Alltag und auch in unserem Alter damit, dass Gott uns mitten in der Arbeit, im Haushalt, im Ruhestand ec. für einen Dienst, und damit auch für eine möglicherweise lebensverändernde Aufgabe heraufrufen kann? Sind wir vorbereitet, wenn Gott plötzlich hinein kommt in unser Leben und uns eine neue Berufung erteilt? Da können dann plötzlich alle Planungen und Zielsetzungen in einem Augenblick über den Haufen geworfen werden? Ich habe jedenfalls nicht einen Augenblick daran gedacht oder damit gerechnet, dass dieser Gott, den ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht als meinen persönlichen Herrn kannte, dass dieser Gott mein ganzes Lebenskonzept für überholt erklärte. Und ich war auch an diesem Evangelisationsabend des 27. Okt. 1977 nicht darauf vorbereitet, dass Gott mich vom Stuhl weg unter das Kreuz ziehen, und mir damals deutlich zu wissen geben würde, dass er jetzt die Führung in meinem Leben übernehmen wollte.

Auch dieser alte Mose hatte am Morgen als er loszog natürlich nicht damit gerechnet, dass er abends zu seiner Frau sagen müßte, du ich muß im Auftrag Gottes wieder nach Ägypten zurückkehren, um das Volk Israel in das verheißene Land Kanaan zu bringen. Wie war wohl da ihre Reaktion?

Gute vierzig Jahre war der alte Mose nun in Midian, zog mit den Schafen umher, aber sowas hatte er noch nie erlebt. Ja und dann war da noch der brennende Dornbusch aus dem diese Stimme kam. Moses kann dieser Begegnung mit Gott nicht mehr ausweichen, muß standhalten und sich anreden lassen. Harmlos und ungefährlich ist diese Begegnung nicht, dass spürte Moses sofort.

Wo Gott spricht, da erweist sich unsere Sicherheit als das, was sie ist: eine brüchige, scheinbare Sicherheit. Gott redet nun zu Moses genau davon, wovon dieser schon lange nichts mehr gehört hatte, ja von dem, was Moses sicher auch vergessen oder verdrängt hatte, um ein normales, geregeltes Leben führen zu können. Gott redet vom Elend seines geschundenen Volkes in Ägypten. Wollte Moses hier in der stillen und friedlichen Wüste davon hören, daran erinnert werden, oder wollte er nicht mit alledem einfach abschließen, oder hatte er es nicht längst getan? Und wie sieht es in unserem Lebensalltag aus, gibt es da auch Dinge, an die wir nicht mehr erinnert werden wollen, die wir wohl auch schon längst vergessen haben. Und plötzlich holen sie uns durch eine unvorhergesehene Begegnung mit Menschen ein, die wir seit Jahren nicht mehr gesehen haben. Und plötzlich kommen alte Geschichten wieder an den Tag.

Und da sind all die täglichen Meldungen und Filmberichte von Kriegen oder Kriegsgefahr,Not,Elend,Unrecht.Was geht in uns vor,wenn wir täglich von der schier unlösbaren Flüchtlingsproblematik erfahren ? Kann es sein,dass Gott da prüfen und herausfordern will,wie es gerade in solch einer schwierigen Situation mit unserer Nächstenliebe aussieht ? Viele Christen machen da auch lieber die Augen und Ohren „zu“,wie viele in unserem Land.

Gott aber hört nicht auf,auf der Seite der Leidenden zu stehen.Er hat genau hingeschaut und hingehört,er hat die Hoffnungslosigkeit und die Verzweiflung auf den Gesichtern seines Volkes gesehen,er hat die lauten und leisen Hilferufe der gefangenen Juden gehört.

Und diese Schreie,die damals sein Volk,unterdrückt von den ägyptischen Machthabern,ausstieß,sind auch heute noch nicht verstummt.Ja sie sind eher noch lauter und drängender geworden.Viele Menschen rufen verzweifelt um Hilfe,bedrängt durch Kriege,Hunger,drückende Schulden,neue Formen von Sklaverei,Krankheiten ec..Wir können die Schreckensbilder der Flüchtlinge aus den verschiedenen Krisengebieten täglich im Fernsehen mitverfolgen.Christen werden durch muslimische Fanatiker auf grausamste Weise misshandelt und umgebracht,und das alles im Namen des Islam.Menschen lassen Haus und Hof zurück,und versuchen ihr nacktes Leben zu retten.Und Gott sieht das.

Da sind aber auch Hilferufe aus Einsamkeit und Depression,aus Angst vor dem Versagen in der Schule,in der Ausbildung,im Beruf.Hilferufe aus Alkoholismus und Tablettenabhängigkeit,Hilferufe von Menschen,die auf der Straße leben.Und Gott stellt sich vor als der,der gerade für diese Menschen Partei ergreift.Er ist herabgekommen,um sein Volk aus der Hand Ägyptens zu reißen,und ist herabgekommen,um Menschen aus der Enge der Angst,der Verzweiflung und der Hoffnungslosigkeit in die Weite zu führen,in die Weite der Freude,des Trostes und der Hoffnung und des ewigen Lebens.

3. Ich sende dich. . . . (10)

Gott wendet sich an Moses mit einem ganz konkreten Auftrag.Der betagte Mann soll nicht hier am Ort der Gottesbegegnung stehen bleiben.Vielmehr soll er als Bote des Herrn,als Führer und Hirte zum Machthaber,dem Pharao in Ägypten zurückziehen,um die Freigabe seiner Schwestern und Brüder zu erreichen.Diesem Auftrag fühlt sich Moses aber in keinsten Weise gewachsen."*Wer bin ich denn,ein Schafhirte mit dunkler Vergangenheit.Mit gutem Grund bin ich aus Ägypten geflohen und nun soll ich wieder zurück und an höchster Stelle eine so unglaubliche Forderung stellen „?*

Was kann **ich** oder **wir** als einzelner oder in einer kleinen Gruppe oder Gemeinde schon erreichen ? Wer bin ich denn, oder wer sind wir ? Sind das nicht vielleicht auch schon mal meine Antworten gewesen, wenn mir jemand etwas bestimmtes angetragen hat, wo ich merkte, dass ich dafür eigentlich gar nicht fähig bin, und das dies über mein Vermögen geht. Dieser Moses in seiner Furcht, in seinem Gefühl hoffnungslos überfordert zu sein, ist uns denke ich, sehr nah. Und wer kennt nicht die Furcht davor Verantwortung für etwas Schwieriges und Unbekanntes zu übernehmen, aufzubrechen aus dem Alltäglichen und Vertrauten in eine möglicherweise ungewisse Zukunft mit neuen Aufgaben und Herausforderungen.

Nun ist jedenfalls Schluss mit dem beschaulichen Schafe hüten. Jetzt soll Mose dort hingehen, von wo er einst aus gutem Grund geflohen ist, an den Ort seiner Schuld und Angst soll er umkehren. Sicher, dass allein ist noch nicht das Ziel. Aber es ist wichtig und unverzichtbar.

Ja es ist auch für uns heute unverzichtbar, die Flucht zu beenden und sich der eigenen Vergangenheit und Lebenswirklichkeit zu stellen, der eigenen Schuld, der eigenen Ohnmacht, der eigenen Angst. Das alles sind schlechte Ratgeber für unsere Lebensreise!

Gott hat mehr mit Dir vor und hält mehr für Dich bereit als ein lebenslanges Weglaufen oder Getriebensein von Schuld, von Ängsten oder wovon auch immer. Gott will deine Flucht vor Dir selbst beenden. Und dann kommt noch etwas wesentliches hinzu. Im Grunde hat Mose genau das, wozu er nun berufen ist, schon einmal im Alleingang probiert. Er hat die Ungerechtigkeit gegenüber seinen hebräischen Landsleuten gesehen, und hat den peitschenden Ägypter erschlagen. Aber was hat es ihm gebracht ? Mehr Gerechtigkeit, mehr Freiheit auch nur für einen hebräischen Sklaven ? Nein, nur neues Unrecht und ein flüchtiges Leben. Jetzt aber soll er im Namen des Gottes Israels an seine alte „Wirkungsstätte“ zurückkehren. Und da liegt der himmelweite Unterschied! Wenn Gott dem Mose einen solch gewaltigen Auftrag gibt, dann wird er diesen alten Mann auch entsprechend ausrüsten und befähigen. Denken wir daran, dass die Kraft und das Vermögen hinter uns mächtiger und stärker ist, als der Auftrag der vielleicht wie ein Berg vor uns liegt.

Als mir immer deutlicher wurde, dass ich in meinem Betrieb „am falschen Platz“ war, kamen natürlich auch viele Fragen, kam Unruhe ec., denn da war ja auch noch meine Mutter, und die konnte ich nicht einfach allein mit dem großen Haus, dem Geschäft, den Schulden ec. allein lassen. Und dazu kamen dann später noch Freunde und Bekannte, die mir abrieteten, alles aufzugeben.

Ich würde meine Existenz verlieren,Sicherheiten aufs Spiel setzen und und.... So ein Haus mit Laden in bester Lage läßt man nicht einfach sausen.

Gott der Herr läßt es auch bei Mose zu,dass dieser seine Angst zeigen und in Worte fassen konnte,aber er zog trotzdem seinen gegebenen Auftrag nicht zurück.Statt dessen machte der Herr seinem Diener eine ganz feste Zusage: **„Ich bin bei dir,ich werde dir beistehen“**Wenn du diese „Steppe der Alltäglichkeit“ verläßt und Neuland betrittst,wenn dich der Aufbruch ängstigt und dich Mutlosigkeit überkommt: **„Ich bin bei dir“**.Wenn es schwierig wird und du in die Enge getrieben wirst: **„Ich bin bei dir“**.

Es war im März 1990,meine Mutter war inzwischen seit drei Jahren an Blasenkrebs verstorben.Ich machte wie gewohnt meine morgendliche Stille Zeit und las die Worte aus **Jes.41,10** : *"Fürchte dich nicht,ich bin mit dir.Weiche nicht,denn ich bin dein Gott.*

Ich stärke dich,ich helfe dir auch.

Ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit."

Wenn Gott damals einen fehlerhaften Menschen wie Mose nicht einfach als "Ausschuss" aussortierte,sondern zu seinem Hirten für das Volk Israel berief,warum sollte er da bei uns zögern,uns zu rufen,um uns zu gebrauchen,die wir auch unsere Macken und Fehler haben.Braucht Gott menschliches Handeln,um in diese Welt eingreifen zu können? Ich bin davon überzeugt,dass er uns dazu eigentlich nicht braucht.Er ist Gott,er kann tun und lassen was er will.Aber wenn wir die Bibel lesen,dann stellen wir fest,dass er es offensichtlich nicht allein will.Gott will die Israeliten nicht durch ein gigantisches übernatürliches Wunder aus der Gefangenschaft befreien,sondern gerade den Menschen Mose dafür gebrauchen.Gott scheint nicht am Menschen vorbei handeln zu wollen,sondern durch ihn hindurch.**Was will er wohl durch mich und dich hindurch tun ?**

Zum Schluss : Für mich ist die Geschichte von der Begegnung zwischen Gott und Mose am brennenden Dornbusch ermutigend und tröstlich.Sie sagt mir:

1. Du musst kein außergewöhnlicher Mensch sein,um Gott zu begegnen.

Du bist als Mensch für Gott immer etwas Besonderes.Egal,ob du alt oder jung bist,erfolgreich oder gescheitert,egal ob du mit dir selbst im Reinen bist oder mit deinem Leben haderst,egal ob du auf alles eine Antwort weißt oder alles in Frage stellst.Du kannst ihm begegnen so wie du bist,mit deinen Träumen und Idealen,mit deinen Widersprüchen und deiner Schuld.

2. Du musst nichts Besonderes tun,um Gott zu finden.

Mose hütet die Schafe,als Gott auf ihn zukommt.Während der Arbeit also,am Arbeitsplatz,in Arbeitskleidung,inmitten blökender Schafe.Mehr Alltag geht nicht.

Kein Ort ist für Gott zu staubig, zu schäbig, zu ordinär. Das gilt für den Busch in der Wüste genau so wie für die Krippe im Stall von Bethlechem.

3. Du musst kein Held sein, um Gott zu gefallen.

Mose war kein Superheld der im Ernstfall aus seiner bürgerlichen Haut schlüpft. Er bleibt Hirte. Statt Schafe führt er nun Menschen, das ist viel schwieriger. Manchmal da bin ich mir sicher, wünscht er sich seine Schafe zurück. Die sind einfacher zu führen und zufrieden mit dem, was sie bekommen. Menschen sind komplizierter: ständig am Motzen und ewig undankbar – übrigens unabhängig vom Alter. Auf der Wüstenwanderung hat Mose Stress mit den Erwachsenen, nicht mit den Kindern!